

unterstützt, noch entschiedener gegen alle Feinde des Königs auf, und die hervorragendsten Anhänger Napoleons sahen sich genöthigt, Frankreich zu verlassen. Die Ruhe ward einigermaßen wiederhergestellt, man wurde des Aufruhrs müde. Doch dauerte es noch lange, ehe die Regierung des Königs festen Fuß fassen konnte.

### Die Wiederherstellung des Friedens.

Während der geschilderten Unruhen, welche Frankreich bewegten, hielten 400,000 Mann verbündeter Truppen fast drei Vierteltheile des Landes und die wichtigsten Festungen besetzt. Gleichzeitig wurde wegen des Friedens unterhandelt. Ehe derselbe abgeschlossen sei, wollten die Verbündeten ihre Truppen nicht zurückziehen. Es sah nicht darnach aus, als werde ein Friede zu Stande kommen. Denn so sehr die Parteien im Innern einander auch haßten und verfolgten, darin waren sie einig, daß Frankreich in seinem vollen Umfange erhalten werden müsse. Dagegen wollten die Verbündeten für die ungeheuren Opfer, die sie geleistet, und die großen Anstrengungen, die sie gemacht hatten, billige Entschädigung. Sie wollten nämlich, daß das Land, welches seit fast 4 Jahrhunderten so feindselig gegen seine Nachbarn, namentlich gegen Deutschland, bei jeder Gelegenheit aufgetreten war, jetzt, nachdem es unterworfen worden, auch soweit gedemüthigt würde, daß ihm die Lust zu abermaligen Angriffen verginge. Und sie hatten es in der Hand, jetzt einen Frieden zu dictiren, wie sie ihn zu haben wünschten. Am dringendsten forderten dies Oesterreich, Preußen, Baiern, Württemberg und Baden. Das gesammte deutsche Volk stimmte dieser Forderung bei, sie war ebenso gerecht, als ausführbar.

Als aber die Friedens-Conferenzen eröffnet wurden, stieß man gleich anfangs auf entgegenstehende Ansichten. England fürchtete Deutschland mehr als Frankreich. Oesterreich und Preußen, die für die Abtretung von Lothringen und den Elsaß stimmten, wurden damit abgewiesen. Auch Rußland wünschte nicht eine Verkleinerung Frankreichs zu Gunsten Deutschlands. So kam es, daß einflußreiche Stimmen sich für einen möglichst milden Frieden erhoben. Die Berathungen wurden bei dem brittischen Gesandten Lord Castlereagh gepflogen und waren im September 1815 noch nicht weit gediehen. Als am 20. dieses Monats ein Friedens-Entwurf vorgelegt wurde, fand derselbe so vielen Widerspruch, daß man von vorn wieder anfangen mußte, die einzelnen Punkte zu berathen.

Mittlerweile waren die Kaiser Alexander von Rußland, Franz von Oesterreich und der König Friedrich Wilhelm von Preußen zu einem Bunde zusammengetreten, der unter dem Namen der heiligen Allianz bekannt geworden ist. Die Anregung dazu ging von dem Kaiser Alexander aus. Die drei Monarchen erklärten, sie seien entschlossen, die christliche Religion zur Grundlage ihrer ferneren Regierung und Verwaltung der ihrem Scepter unterworfenen Länder und Völker zu machen, und luden alle diejenigen Mächte,